

Handreichungen

**zur Gestaltung des Überganges
für wesentlich behinderte Schülerinnen und
Schüler der Oberstufe/Werkstufe
der Schule für Geistigbehinderte und
Absolventen der Förderschule in die**

Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)

**Kooperative Bildung und Vorbereitung auf
den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)**

Gliederung

1. Ausgangslage	3
2. Möglichkeiten des Übergangs Sonderschule - Beruf	4
3. Qualitätsmerkmale bei der Einrichtung einer Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE)	5
4. Zielgruppe	6
5. Aufnahmeverfahren in die BVE	7
6. Übergangsverfahren BVE – KoBV	8

Anhang:

- Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte	9
- Handreichungen zum Umgang mit dem Kompetenzinventar ‚Übergänge Schule – Arbeitsmarkt‘ Baden-Württemberg	24
- Kompetenzinventar ‚Übergänge Schule – Arbeitsmarkt‘ Baden-Württemberg	28
- KoBV – Abschlussbericht der Gewerbeschule	35

1. Ausgangslage

Die berufliche Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt von Abgängerinnen und Abgängern von Förderschulen und der Schule für Geistigbehinderte wird immer mehr zum zentralen Thema dieser Schularten.

Auf der Grundlage der Sozialgesetzgebung wurden federführend durch den Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) folgende Handlungsanleitungen entwickelt und mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg abgestimmt:

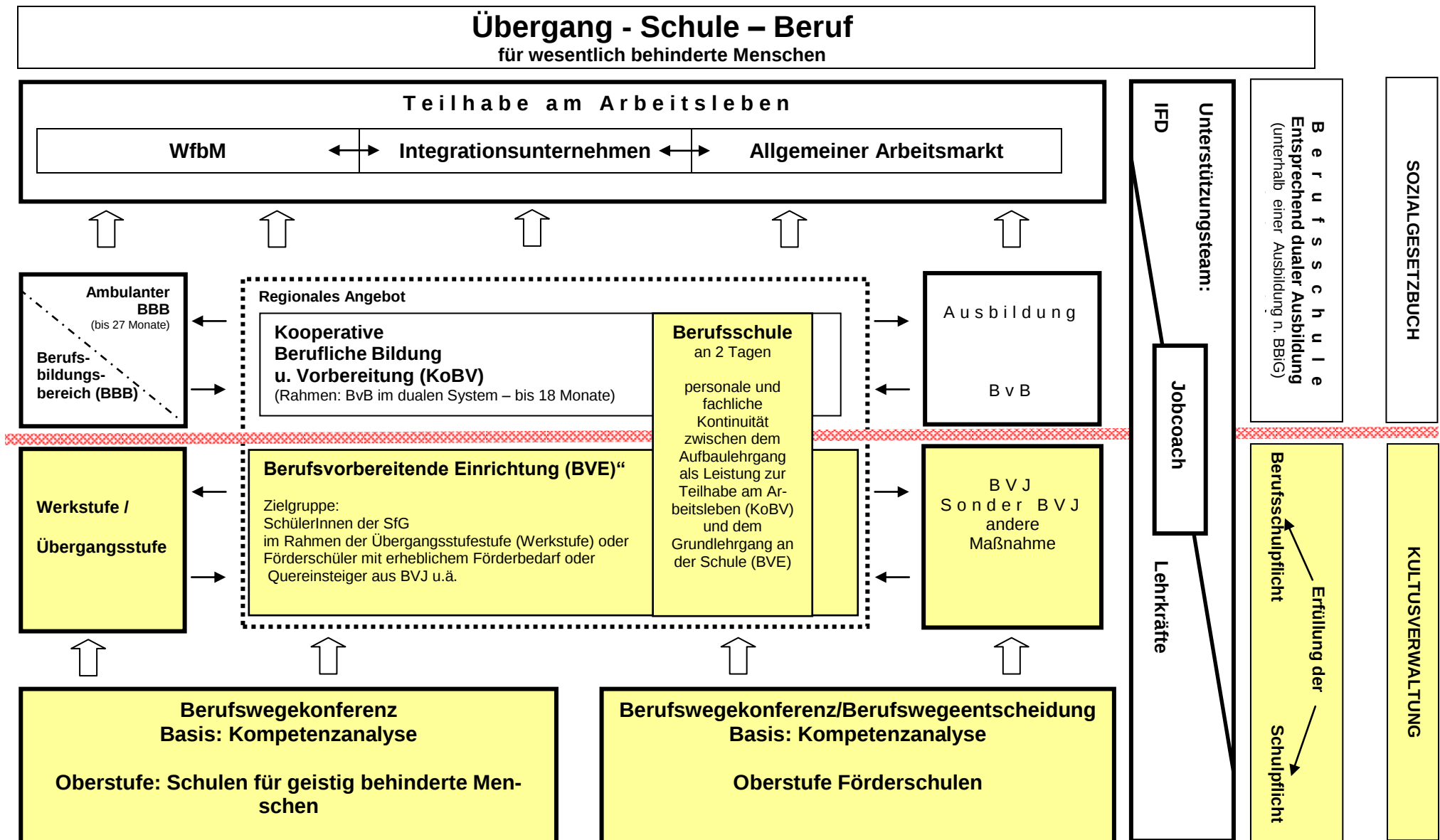
- Schnittstellenkonzeption (Netzwerk- und Berufswegekonferenz) vom 22.11.2005
- Teilhabeausschuss Baden-Württemberg – Arbeitsausschuss Übergänge „Gemeinsame Grundlagen zur Förderung von Übergängen für wesentlich behinderte Menschen zum allgemeinen Arbeitsmarkt vom 30.05.2007
- Aktion 1000 vom 12.2005

Zwingend notwendig ist es, dass auf diesen Grundlagen regionale/lokale Konzepte entwickelt werden müssen. Dabei ist eine Angebotsstruktur für eine Raumschaft zu entwickeln (nicht einer Schule).

Für den Landkreis Lörrach bedeutet dies:

Sowohl die Arbeitsagentur als auch der Integrationsfachdienst haben eine Zuständigkeit für die Landkreise Lörrach und Waldshut. Demnach müssen die Angebote auch von Schulamtsseite und von der Eingliederungshilfe kooperativ für beide Landkreise entwickelt werden.

2. Möglichkeiten des Übergangs Sonderschule Beruf



3. Qualitätsmerkmale zur Gestaltung einer Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE)

Eine Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) ist eine Beschulungsform, die mehr als die Oberstufe der Förderschule bzw. die Oberstufe / Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte kooperative Arbeitsformen mit außerschulischen Partnern verlangt. Ziel ist insgesamt, die Teilhabe der Schülerinnen und Schülern für alle Persönlichkeitsaspekte zu verbessern. Das bedeutet, dass die jungen Menschen immer mehr selbst die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen. Die Lehrerinnen und Lehrer, sowie die Kooperationspartner sind Unterstützer dieser Entwicklung, nicht Entscheider.

Transparenz über Verfahren und die Entwicklungs- und Förderangebote sind besonders notwendig, damit alle Beteiligten, v.a. die Jugendlichen und deren Eltern aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen sind.

Folgende Kriterien sind für die Einrichtung und Gestaltung besonders zu beachten:

- Die BVE muss an eine Schule für Geistigbehinderte angegliedert werden, damit die Jugendlichen von der Zeitstruktur der Werkstufe profitieren können (drei Jahre + ggf. Verlängerungsmöglichkeiten).
- Die BVE ist immer ein Angebot für eine Raumschaft. Deshalb muss sie zentral für alle Beteiligten erreichbar sein. Besonders wertvoll ist die Ausgliederung aus den Räumlichkeiten der Schule für Geistigbehinderte, um die Eigenständigkeit dieser Angebotsform besonders deutlich zu machen. Sollten keine eigenen Räumlichkeiten möglich sein, wäre die räumliche Integration in eine Berufsschule eine geeignete Alternative.
- Die Lern-, Förder- und Entwicklungsangebote in der BVE gliedern sich in:
 - Orientierungsphase
 - Erprobungsphase
 - Vorbereitung auf die Eingliederungsphase – im KoBV

In der **Orientierungsphase** arbeiten Schülerinnen und Schüler, sowie die Lehrkräfte im Sinne von Auftragsarbeiten und zeitlich befristeten Praktika in erster Linie einrichtungsbezogen mit Privatpersonen oder Betrieben zusammen. Dazu gehören auch Betriebsbesichtigungen und Betriebserkundungen. Die Unterrichtsangebote müssen sich an den individuellen Kompetenzen und Stärken der Teilnehmer orientieren. Aufgabe ist damit auch, den Jugendlichen zu helfen, ihre eigenen Stärken und Kompetenzen zu erkennen.

In der **Erprobungsphase** werden Langzeitpraktika angeboten. Die Zusammenarbeit mit der WfbM / Integrationsfirmen / Regiebetriebe von Behinderten-einrichtungen gewinnt an Bedeutung.

Erste Kontakte mit KoBV, Integrationsfachdienst und Arbeitsagentur werden angebahnt.

Bei der Vorbereitung auf die **Eingliederungsphase bzw. auf die Integration in das KoBV** sollten die Angebotsstrukturen immer mehr den Gegebenheiten im KoBV angepasst werden.

- Alle Angebote müssen sich nach dem Prinzip „training on the job“ richten. Dies gilt v.a. auch für die unterrichtlichen Angebote. Sie müssen einerseits die Erweiterung der lebenspraktischen Kompetenzen zum Ziel haben, andererseits aber auch spezifische Belange der Berufsbildung in Form eines Berufs-

feldunterrichts (Werkzeugkunde, Sicherheitsvorschriften, Materialkunde usw.) behandeln.

- Lehrkräfte im BVE müssen in der Lage sein, die Jugendlichen als selbstverantwortliche Menschen zu sehen, die für eine größtmögliche Teilhabe und Selbstbestimmung in bestimmten Kontexten Beratung und Unterstützung benötigen.
Zu Ihren Aufgaben zählt neben der schülerzentrierten Unterrichtsgestaltung auch die Arbeit eines verlässlichen „Jobcoaches“, die Gestaltung von Beratungsprozessen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Mitarbeitern anderer schulischer und außerschulischer Bildungs- und Leistungsträgern. Ziel ist dabei eine individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung und deren Dokumentation, um eine wiederum individuelle Berufswegeplanung positiv gestalten zu können.
Im Blickfeld muss immer die gesamte Lebenssituation der jungen Menschen sein. Deshalb sind geeignete Formen von Wohntrainings und von Freizeitprojekten zwingender Bestandteil der Angebotspalette.
Sinnvoll ist aus den genannten Gründen die Konzentration auf wenige, für die Schülerinnen und Schüler verlässliche Ansprechpartner.
Das Lehrerteam arbeitet dabei relativ autonom in besonderer Verantwortung für das Gesamtangebot.
- Die Lern- und Arbeitszeiten in der BVE orientieren sich primär an der jeweiligen Auftrags- bzw. Praktikumssituation und weniger an schulischen Vorgaben.
Dies erfordert u.a. auch Flexibilität in Ferienzeiten.
- Die Mitwirkung an der regionalen Netzwerkkonferenz und die aktive Gestaltung der Informationsveranstaltungen zur Berufswegeplanung, sowie die individuelle Berufswegeplanung sind Bestandteil der Aufgaben des BVE-Teams.
Nicht Lehrer planen die Berufswege der Teilnehmer, sondern die Jugendlichen selbst. Lehrkräfte sind Unterstützer der individuellen Planung und sie optimieren den Beratungsprozess.

4. Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler einer BVE sind junge Menschen mit einer wesentlichen Behinderung (Geistigbehinderte).

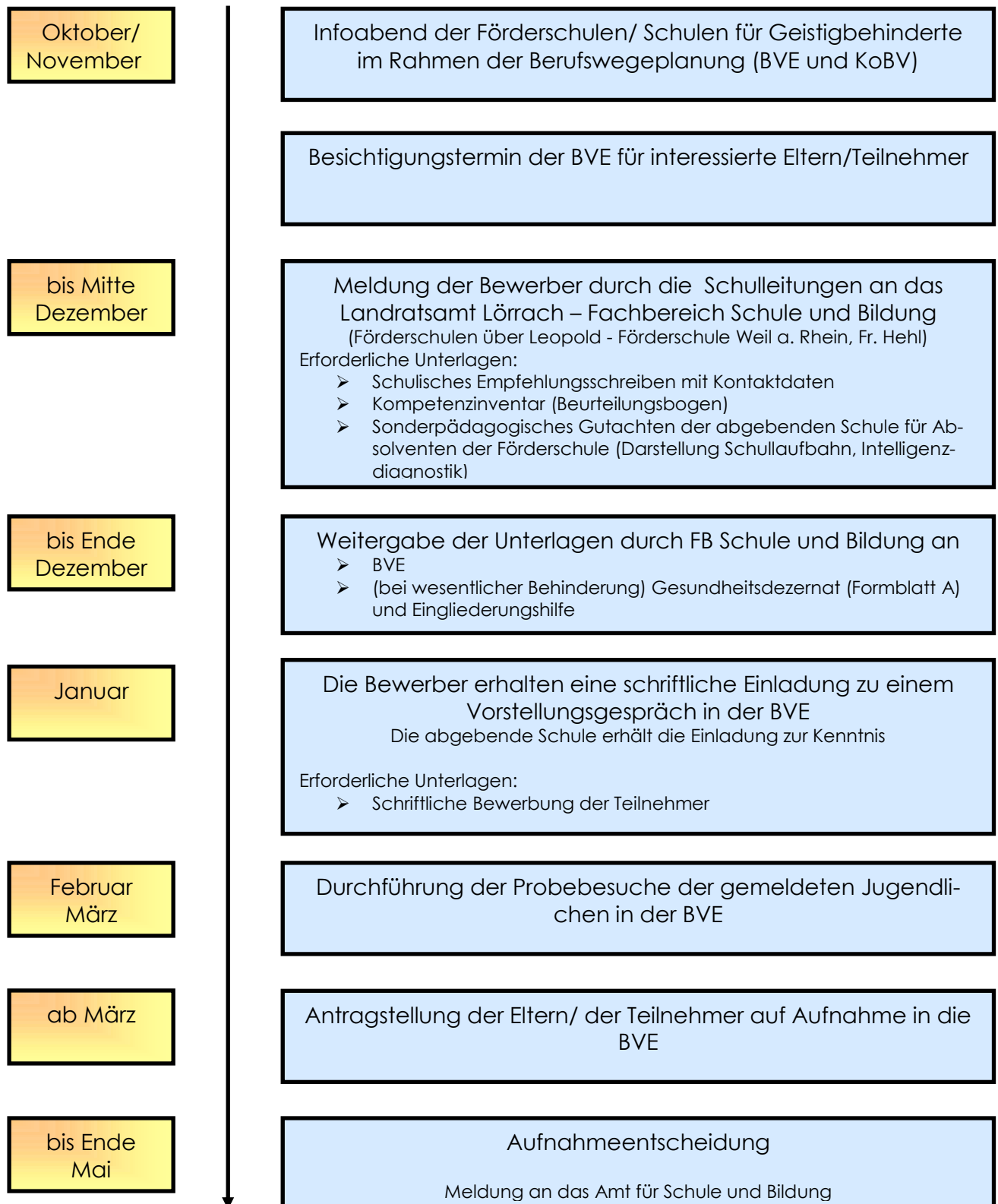
Dazu zählen:

- Schülerinnen und Schüler der Schule für Geistigbehinderte beim Wechsel von der Oberstufe in die Werkstufe bzw. aus der Werkstufe.
- Schülerinnen und Schüler nach der Klasse 9 der Förderschule, bei denen im Laufe der Schulzeit an der Förderschule klar wird, dass sie den Anforderungen einer beruflichen Ausbildung nicht gewachsen sein werden und dadurch auf Unterstützungen nach der Behindertengesetzgebung angewiesen sind.

Beide Schülergruppen sollen jedoch Fähigkeiten und Potentiale erkennen lassen, die für eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt notwendig sind.

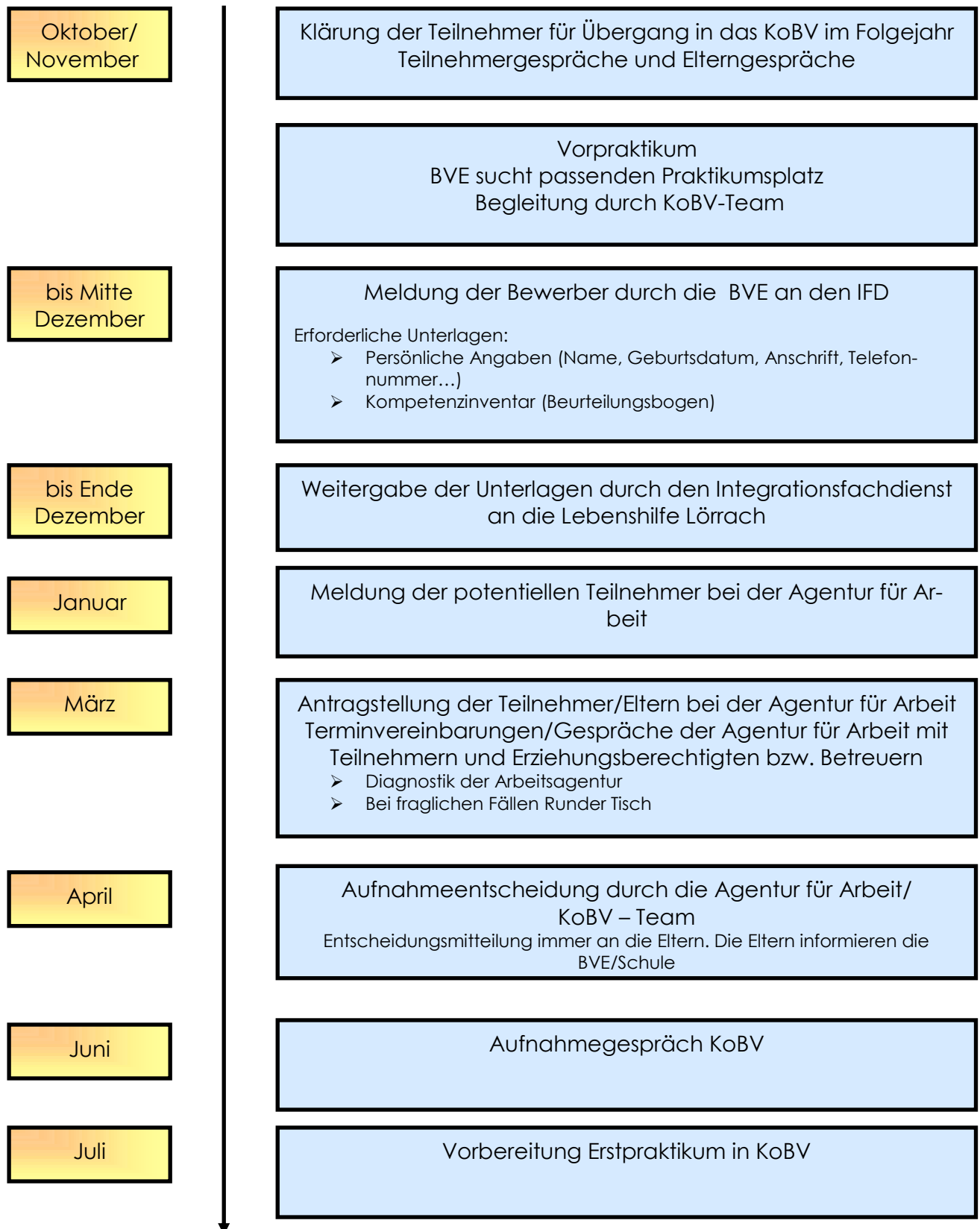
Um alle Unterstützungsvorteile in Anspruch nehmen zu können, muss im Laufe der Förderzeit in der BVE der Schwerbehindertenausweis beantragt werden.

5. Aufnahmeverfahren in die BVE



Grafik: Thomas Mürle, BVE Lörrach

6. Übergangsverfahren BVE – KoBV



Grafik: Thomas Mürle, BVE Lörrach

Handreichungen

**zur Konkretisierung des Bildungsplans der
Schule für Geistigbehinderte**

**zur schulischen / berufsschulischen Vorbe-
reitung**

**im Rahmen der Berufsvorbereitenden Ein-
richtung (BVE)**

und der

**Kooperativen Bildung und Vorbereitung auf
den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)**

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 1

Lebensordner

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Lebensordner als Hilfe zur eigenverantwortlichen Lebensplanung und -strukturierung	<u>Ordnungssysteme kennen lernen:</u> Registersystem entwickeln. Anlegen, sammeln und Einordnen aller relevanten Unterlagen. <u>Wichtige Akten und Unterlagen kennen und sammeln - Portfolio anlegen:</u> Geburtsurkunde Impfpass Schulzeugnisse Lebenslauf / Bewerbungsschreiben Briefwechsel mit Behörden Bankunterlagen Kontinuierliche "Pflege des Portfolio" <u>Führen eines Kalenders:</u> Terminkalender führen: a) handschriftlich b) Outlook Termine einhalten bei Behörden, Bewerbungen usw. - Vorgehen bei Terminverschiebungen - <u>Beantragung eines Behindertenausweises:</u> Vergleiche (auch Modul 2)	Ordner sollte wirklich im Sinne eines „life long learning“ als „Lebensordner“ angesehen und von den Schülern angenommen werden und jederzeit erweiterbar sein Wichtige von weniger wichtigen Unterlagen trennen können Sichten von vorhandenen Unterlagen Anfordern von Urkunden und Schriftstücken bei Behörden Umgang mit Behördenmitteilungen, Lesen von Behördenbriefen

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 2

Mobilität

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Verhalten im Straßenverkehr	<u>Verkehrsregeln, Verkehrszeichen, Straßenverkehrsordnung:</u> Verkehrsteilnehmer: Fußgänger innerhalb und außerhalb von Ortschaften, Verkehrsteilnehmer: Fahrrad – und Rollerfahrer. Bewältigung kleinerer Pannen Verhalten als Beifahrer <u>Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel:</u> Was ich als Benutzer öffentliche Verkehrsmittel wissen muss; Fahrkartenkauf Umgang mit Fahrplänen Umsteigen von Bus auf Bahn Behindertenausweis Lesen von Stadtplänen Kennen der Notrufnummern <u>Verhalten in unvorhergesehenen Situationen:</u> bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel: Verspätung, Ausfall usw. als Fußgänger als Radfahrer usw.	Grenzsituation im Dreiländereck: Ausweis mitführen Umsteigen in Basel beachten Absprache mit Technologieunterricht - Modul 13 Ortsbegehungen mit Vor-Ort-Rollenspielen Bahnhöfe kennen lernen dto. Bushaltestellen usw.

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 3

Umgang mit Ämtern und Behörden

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Verschiedene Ämter Behörden kennen lernen - Strategien erlernen, Hilfe einzufordern	<u>In der Heimatgemeinde:</u> Rathaus Meldebehörde Bürgerbüro usw. <u>Im Landratsamt:</u> Amt für Schule und Bildung Führerscheinstelle Gesundheitsamt Sozialamt Versorgungsamt usw. <u>Sonstige:</u> Agentur für Arbeit usw. <u>Orientierung in Ämtern</u> Informationen und Wege erfragen Umgangsformen <u>Kennen lernen und Ausfüllen der entsprechenden Formulare:</u> Wichtige Formulare Hilfemöglichkeiten bei der Ausfüllung <u>Begriffe lernen und anwenden:</u> Bescheinigung, Urkunde, Reisepass, Personalausweis, Behindertenausweis	Rollenspiel Stadt-oder Behördenrally

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 4

Umgang mit Geld

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Verantwortungsvollen Umgang mit Geld erlernen - ebenso Hilfemöglichkeiten in Problemsituationen	<u>Bankgeschäfte tätigen:</u> Girokonto anlegen, Kontoein- und abgänge überprüfen Überweisungen Bareinzahlungen Daueraufträge Bankgebühren kennen <u>Kreditformen kennen:</u> Überziehungskredit (Dispokredit) Ratenkredit Kreditkarte Euro-Cheque-Karte <u>Umgang mit dem Bankautomaten:</u> Einüben der Schritte PIN auswendig lernen Geld abheben usw. <u>Kontrolle der eigenen Lebenshaltungskosten:</u> Regelmäßige monatliche Ausgaben (Miete, Telefon, Versicherungen usw.) Kontrollbuch über Ausgaben z.B. bei Einkäufen <u>Probleme im Umgang mit Geld:</u> Hilfen bei überzogenem Konto Möglichkeiten der Entschuldung Schuldnerberatung Rechte bei Unterhaltsansprüchen	Arbeiten als Grenzgänger in der Regio möglich (Arbeitsbewilligung, Versicherungen beachten) Bankbesuche mit verteilten Aufgaben Rollenspiele, um Verhalten bei Banken und Institutionen einzuüben Beratungsstelle besuchen

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 5

Wohnen

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Möglichkeiten des Wohnens kennenlernen	<u>Wohnformen:</u> Wohngemeinschaft, betreutes Wohnen, Leben in der Familie	Beratungsstellen der Caritas und Diakonie
Wohnen in der eigenen Wohnung	<u>Grundausstattung einer Wohnung:</u> Möblierung, Geräte, Zimmerschmuck <u>Selbstversorgung:</u> Ordnungssysteme in der Küche Essensplan, Einkaufsplanung <u>Ordnung in der Wohnung:</u> Regelmäßiges Reinigen der Wohnung Einfache Reparaturen Herstellen (Zusammenbau) einfacher Möbel Wäsche und Kleidung in Ordnung halten <u>Mietverträge:</u> Bezahlung der Miete Nebenkosten Müllentsorgung/-trennung Pflichten in einem Mietshaus: Ruhezeiten, Gemeinschaftsdienste, Benutzung von Gemeinschaftseinrichtungen und -Geräten usw. <u>Leben mit Nachbarn:</u> Bereitschaft Rücksicht zu nehmen Kontaktpflege mit Nachbarn	Wo gibt es günstige Möbel, Geräte Erstellen von Wochenplänen Günstige Einkaufsmöglichkeiten Suchen in den Zeitungen nach Sonderangeboten Kenntnisse über Putzmittel Besuch von Baumärkten
Pflichten des Mieters		Wohngeldzuschüsse beantragen Energiesparen, Wasser Müllgebühren etc. Lesen des Müllkalenders, Besuch beim Recyclinghof Hausordnungen lesen können Besuch bei einem Hausmeister Nachbarschaftshilfen

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 6

Partnerschaft/Sexualität

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Ich-Erfahrung	<u>Ich bin eine eigenständige Person:</u> Eigenwahrnehmung Fremdwahrnehmung <u>Ich nehme körperliche Veränderungen an mir wahr:</u> Geschlechtsmerkmale, Führen eines Menstruationskalenders, Intimpflege <u>Ich lerne „nein“-sagen:</u> <u>Eigene Bedürfnisse wahrnehmen</u> Selbstschutz vor Übergriffen <u>Ich kann auch alleine sein/ Dinge alleine tun:</u>	hier auch evtl. Thema: Magersucht Projekt der Frauenberatungsstelle „Ab und Zu“ „Teenie“-Sprechstunde beim Frauenarzt Unterrichtsmaterialien von o.b.; pro familia etc. WenDo-Training
Sexualität	<u>Sexualität:</u> Ängste und Erfahrungen Eigene sexuelle Bedürfnisse Folgen sexueller Kontakte Verhütung und Schwangerschaft, Aids <u>Bedürfnisse bei anderen wahrnehmen und angemessen reagieren können:</u> Korrekte Kleidung bei verschiedenen Anlässen	Angebote für „Singles“ oder nur für Frauen und Mädchen bei Vereinen, VHS, Mädchencafe
Partnerschaft	<u>Verschiedene Aufgaben in der Partnerschaft und Familie kennen:</u> Umgang mit Konflikten Formen des Zusammenlebens	Lernanlässe sind dann gegeben, wenn einzelne Schüler/innen Erfahrungen und Empfindungen diesbezüglich zu erkennen geben; Frauenberatungsstelle Lör-rach Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas: Hebamme vor Ort Eheberatungsstelle Vertragliche Regelungen

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 7

Umgangsformen

Erfahrungen/Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten/ Lerninhalte	Regionale Besonderheiten/ Anmerkungen
Soziale Kompetenzen	<u>Ich-Kompetenz (Personale Kompetenz):</u> Sich als eigenständige Person erfahren Eigene Bedürfnisse und Interessen kennen Eigenen Selbstwert erkennen <u>Wir-Kompetenz:</u> Blickkontakt, Höflichkeit Mit unmittelbarem Kontakt: Erfühlen des Partners, Händedruck, Umarmen Kontaktspiele Gefühle und Stimmungen anderer wahrnehmen	Ich-Kompetenz als Grundlage für "Wir-Kompetenz" - (vgl. Modul 10 Ichfindung) In verschiedenen Situationen (Morgendliche Besprechung, Gruppenunterricht, Partnerarbeit usw.) Lernanlässe: Emotionale Ereignisse in der Klasse, Erlebnisse, Beobachtungen
Kommunikation	<u>Nonverbale Kommunikation:</u> <u>Verbale Kommunikation:</u> Fremdheit – Vertrautheit Sympathie – Antipathie Wohlfühlen – Ablehnung Gesprächsregeln Gespräche in verschiedenen Situationszusammenhängen zuhören können Höflichkeitsformen Konfliktgespräche Vermittlungen Streitschlichtung	Lehrer als Vorbild Bewusstmachen - Klären - Nachspielen

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 8

Demokratische Grundregeln

Erfahrungen/Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten/ Lerninhalte	Regionale Besonderheiten/ Anmerkungen
Demokratische Grundprinzipien	Gewaltenteilung	
Verfassungsorgane	Bundestag Bundesrat Bundesregierung Bundespräsident Bundesverfassungsgericht	Verbindung mit Berlinfahrt
Landesorgane	Der Landtag von Baden-Württemberg Landesregierung Regierungspräsidien Der Kreistag, der Landrat	Im Zusammenhang mit einem Landtagsbesuch Besuch des Landratsamtes
Kreisorgane	Wahlen auf den verschiedenen politischen Ebenen Wahlrecht	Politikerbefragungen
Wahlgrundsätze	Bedeutung der Parteien	
EU	<u>Die EU:</u> Organe der EU Das Europaparlament Unsere Nachbarn in Europa Weltpolitische Zusammenhänge Die Gerichtsbarkeit der Bundesrepublik Deutschland	Besuch des Europaparlamentes

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 9

Freizeitgestaltung

Erfahrungen/Frage- und Aufgabenstellungen	Freizeitmöglichkeiten/ Lerninhalte	Regionale Besonderheiten/ Anmerkungen
Freizeitbewusstsein	<u>Freizeit:</u> Pausen, Feierabend, Wochenende, Ferien, Urlaub Erholung: Schlafen, Ausruhen, Spazieren gehen, Plaudern, Chatten Aktive Freizeit: Spielen, Malen, Kochen Besuche, Sport, Reisen. Konsum: Kino, Fernsehen, Gaststätten, Shoppen Wünsche und Vorstellungen zur Freizeitgestaltung entwickeln Freizeitmöglichkeiten in Erfahrung bringen Nutzen moderner elektronischer Mittel Mobilität Sich mit Freunden treffen Vereinsangebote nutzen An Gruppenangeboten teilnehmen Tierhaltung Pflanzenhaltung Musik aktiv musizieren	Angebote der Heimatgemeinde, der näheren Umgebung

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 10

Ichfindung

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Persönlichkeitsentwicklung	<u>Wer bin ich?</u> Äußere Merkmale, Eigenschaften, Gefühle, Lebensgeschichte <u>Selbstwert/ -bewusstsein:</u> Realistische Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung Wünsche und Bedürfnisse Interessensbildung und –vertretung, Träumereien und realistische Wünsche heute und für die Zukunft – konkrete Ziele, Eigenständigkeit/ Unabhängigkeit, Wünsche und Bedürfnisse äußern, Handlungsmöglichkeiten für Problemsituationen, Nutzung von Hilfsystemen	
Körperbewusstsein	Körperempfindungen wahrnehmen und einordnen Körpersignale wahrnehmen, körperliche Vorgänge kennen und einschätzen	
Körperpflege	<u>Bedeutung von Körperpflege und äußerem Erscheinungsbild für:</u> Gesundheit, Auftreten, Fremdwahrnehmung, Bereiche der Körperpflege: Reinigung und Pflege, äußeres Erscheinungsbild	

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 11

Gesundheit

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Erhaltung der Gesundheit	<u>Ernährung, Körperpflege, Kleidung:</u> Gefahrensituationen erkennen und entsprechend handeln, körperliche Vorgänge beachten Belastbarkeit des Körpers einschätzen	
Verhalten im Krankheitsfall	<u>Krankheitsmerkmale des Körpers erkennen, sich selber bei Krankheit helfen:</u> Hausmittel, Umgang mit Medikamenten, Arztbesuch: Wann?, Welcher? Terminvereinbarungen Arzt/Notarzt rufen Verhalten bei Unfällen (Verkehr oder Alltag) Erste-Hilfe-Kurse	Arzt in Unterricht einladen Rettungsdienste
Erste Hilfe	Genussmittel/Drogen Risiken und Gefahren Aufklärung Abhängigkeit und Sucht	Suchtberatungsstellen

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 12

Arbeit

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Allgemeine Kenntnisse	Beschäftigungsarten, Berufsbilder	
Arbeit und Lohn	Lohnarten und Auszahlung Abzüge Lohnnebenkosten	
Arbeitshaltungen/ Schlüsselqualifikationen	Engagement, Sorgfalt, Pünktlichkeit, Ausdauer, Arbeitstempo, Selbständigkeit, Teamfähigkeit Arbeitsaufträge verstehen/annehmen Umgang mit Beurteilungen Fremd- und Selbstüberprüfung Angemessenes Verhalten Umgang mit Konflikten	
Arbeitsplatzsuche	Kontaktaufnahme (z.B. über Praktika) Umgang mit Stellenanzeigen in Zeitung und Internet	
Bewerbung	Bewerbungen schreiben Umgang mit Absagen Bewerbungsgespräche	siehe Lebensordner - Modul 1
Beratungsmöglichkeiten	BIZ, IFD, Freie Personalagenturen, Beratungslehrer, Jugendsozialarbeit	
Arbeitssicherheit	Umgang mit Arbeitsanweisungen Werkstattordnungen Sicherheitsbestimmungen Risiken kennen und vorbeugen (Erste Hilfe)	Berufsschule Erste Hilfe - Kurs

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 13

Technologie - Materialkunde, Werkzeugkunde, Arbeitssicherheit; Einsatz und Tätigkeiten reflektieren und verbalisieren

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
System Berufsschule / Gewerbeschule kennen lernen	<u>Angebote und Bildungsgänge der Berufsschulen in Lörrach:</u> Beratungsmöglichkeiten, Schulsozialarbeit der Gewerbeschule Lörrach	Die Berufsschulen des Landkreises Lörrach.
Grundlegende Erfahrungen über Material - Materialeinsatz und über Werkzeuge und Maschinen sammeln	<u>Werkzeuge, Maschinen und Materialkunde:</u> zum Berufsfeld Holz Arbeitssicherheit dto. zum Berufsfeld Metall Arbeitssicherheit dto. zum Berufsfeld Nahrung Arbeitssicherheit	ein Werkstück erstellen ein Werkstück erstellen Backen Wurstzubereitung
Kurze Einweisungen in folgende Berufsfelder: - Reinigung, Gebäudereinigung - Service im Hotel-, und Gaststättengewerbe - Service an der Tankstelle	jeweils: Materialkunde Werkzeugkunde Aspekte der Arbeitssicherheit	Parallel zu den Arbeiten in den Praktikumsbetrieben
Individuelle Inhaltsgestaltung, je nach Praktikumsplatz	S.O.	S.O.

Handreichungen zur Konkretisierung des Bildungsplans der Schule für Geistigbehinderte „Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)“ und "Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)" für Abgänger der Förderschule und Schüler der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte

Modul 14

Umgang mit Medien.

Erfahrungen / Frage- und Aufgabenstellungen	Handlungsmöglichkeiten / Lerninhalte	Regionale Besonderheiten / Anmerkungen
Gezielter Konsum von Fernsehen und Computerspielen	<u>Individuelle Analyse:</u> Fernsehverhalten, Computernutzung und Umgang mit Playstation individuell analysieren	Vergleiche mit anderen Jugendlichen herstellen
Selbstkontrolle	<u>Planung des Fernsehkonsums:</u> Fernsehkonsum wöchentlich planen und einschränken Selbstkontrolle der Einhaltung der Planung	
Kommunikationsmedien	<u>Elektronische Medien:</u> Internetnutzung E-Mails als Kommunikationsmöglichkeit einüben Textverarbeitung üben	Einrichtungen vor Ort nutzen: Arbeitsagentur Internetcafe usw.
Printmedien	Telefon/Handy Umgang und Kosten Regionalzeitung Informationsquelle Zeitung	lokale Zeitungen analysieren

Handreichungen

zum Umgang mit dem

**Schulischen Kompetenzinventar
Übergänge Schulen – Arbeitsmarkt
Baden-Württemberg**

Schulische Kompetenzanalyse zur Anmeldung

- **BVE**
- **KoBV**
- **Andere Maßnahme**

Helmut Rüdlin, Rudolf Schick; Landratsamt Lörrach

Allgemeine Hinweise

Das „Schulische Kompetenzinventar – Übergänge Schulen – Arbeitsmarkt – Baden-Württemberg“ ist das von allen Beteiligten (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Kommunalverband Jugend und Soziale / KVJS, Bundesagentur für Arbeit – Bezirksdirektion Stuttgart) vorgeschlagene Beurteilungsinstrument beim Übergang eines Schülers / einer Schülerin in eine Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) und / oder in eine Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV).

Das Kompetenzinventar ist ein Beurteilungsinstrument, kein Mess- bzw. Diagnoseinstrument. Es gibt durch seinen Aufbau gezielte Hinweise zur Schaffung konkreter Handlungs- und Beobachtungssituationen. Dennoch kann es unter Umständen notwendig werden, andere Beobachtungsinstrumente oder Verfahren durchzuführen.

Der Beurteilungsbogen verlangt einen kompetenzorientierten Umgang. Beschrieben werden die Kompetenzen, die zur erfolgreichen Teilhabe am beruflichen Leben vorausgesetzt werden müssen – auf keinen Fall Defizite bei schulischen Lernanforderungen.

Beispiel: Voraussetzung zur Teilhabe am beruflichen Leben ist die Fähigkeit zu kommunizieren, jedoch nicht fehlerfrei zu sprechen, zu schreiben oder zu lesen. Deshalb ist es auch von besonderer Wichtigkeit, kompensatorische Hilfsmöglichkeiten zu beschreiben. Die Bedeutung heutiger Medien und Hilfsmittel (Handy usw.) darf dabei nicht unterschätzt werden.

Das Kompetenzinventar gliedert sich in vier Kompetenzbereiche:

1. Kommunikative Kompetenzen
2. Mathematische Kompetenzen
3. Lebensrelevante Kompetenzen
4. Berufliche und teilhaberelevante Kompetenzen

Das Kompetenzinventar eignet sich in besonderer Weise zur Dokumentation individueller Lern- und Entwicklungsbegleitung. Gleichzeitig gibt es deutliche Anregungen zur curricularen Gestaltung individueller Lern- und Förderprozesse.

Hinweise zum Ausfüllen des Kompetenzinventars

1. Bitte konkretisieren Sie unter *Bemerkungen* Ihre Beurteilung der Schülerkompetenzen in Stichworten.
2. Am Ende der Kompetenzgruppen finden Sie jeweils eine Leerzeile. Falls Ihrer Ansicht nach eine wichtige Kompetenz durch den Beurteilungsbogen nicht abgefragt wird, tragen Sie diese dort ein. Die Einträge werden gesammelt und vom Landratsamt Lörrach in die jährlich aktualisierte Version eingearbeitet.
3. Bitte fassen Sie unter *Ergänzende Bemerkungen* die jeweilige Kompetenzgruppe zusammen und fügen Sie aus Ihrer Sicht fehlende individuelle Fähigkeiten und Potenziale hinzu.
Beispiel: *Mathematische Kompetenzen*: Rechenfähigkeiten, gesicherter Zahlenraum, schriftliche Operationen, Textaufgabenverständnis usw. – jeweils unter Inanspruchnahme kompensatorischer Hilfen.

Hinweise zu den einzelnen Kompetenzbereichen

1. Kommunikative Kompetenz

Viele der zu beurteilenden Schülerinnen und Schüler werden kaum in der Lage sein sinnerfassend zu lesen und fehlerfrei zu schreiben.

- Die Fähigkeit grundsätzlich kommunizieren zu können hat Vorrang vor Defiziten in den Kulturtechniken.
- Auch kommunikative Fähigkeiten in anderen Sprachen (in der Muttersprache) verdienen Wertschätzung und können bedeutsam werden, z.B. bei einem Praktikum in einem Betrieb eines Mitbürgers mit Migrationshintergrund.
- Beschreiben Sie unter *Bemerkungen* bzw. *Ergänzende Bemerkungen*, welche visuellen Hilfen die Kommunikationsfähigkeiten des Schülers / der Schülerin erhöhen.
Beispiel: Bildzeichen zur besseren Erklärung und Visualisierung von Arbeitsaufträgen

2. Mathematische Kompetenz

Die Zielgruppe für BVE und KoBV ist zu einem großen Teil auf moderne Hilfsmittel angewiesen, um mathematische Leistungen zu erbringen.

Dazu gehört sicherlich der Taschenrechner.

Ebenso muss aber der Umgang mit dem Handy als Multifunktionsgerät eingeübt werden:

- Taschenrechnerfunktion
- Digitale Uhrzeitanzeige
- Weckfunktion
- Stoppuhr

3. Lebensrelevante Kompetenz

Lebensrelevante Kompetenzen sind erlernbare Fähigkeiten, die zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Berufsausübung notwendig sind.

Training lebensrelevanter Kompetenzen muss zentraler Bestandteil schulischer Förderung werden.

Dazu gehört ein angemessenes Mobilitätstraining. Fokus ist Mobilität, sowohl im öffentlichen Personennahverkehr, als auch im Individualverkehr (Fahrrad, Mofa, in Einzelfällen auch PKW).

Von Bedeutung sind ebenfalls Kompensationsmöglichkeiten wie:

- Um Hilfe fragen
Fahrplanauskunft erfragen
Hilfe einfordern beim Ausfüllen von Formularen usw.
- Telefongespräche
Sich im Betrieb / in der Schule bei Krankheit angemessen entschuldigen
(Name, wer soll die Nachricht erhalten usw.)

4. Berufliche und teilhaberelevante Kompetenzen

Diese Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt besonders bedeutsam.

Die Kriterien bzw. Items sind sicherlich aufgrund schulischer Beobachtungen beurteilbar.

Beim Übergang Schule / Arbeit ist jedoch zu empfehlen, Beobachtungen in einer Praktikumssituation zu bewerten.

Die Sichtweise der betrieblichen Kooperationspartner ist dabei angemessen zu gewichten.

Kompetenzinventar ,Übergänge Schule-Arbeitsmarkt' Baden-Württemberg

Schulische Kompetenzanalyse zur Anmeldung

- KoBV
- KoBV - Vorbereitungsgruppe
- BVE
- Andere Maßnahme_____

Schulische Kompetenzanalyse zur Teilhabe- und Berufswegeplanung

- BVB
- Berufsbildungsbereich der WfbM
- Andere Maßnahme_____

Name, Vorname des Schülers/der Schülerin			geb. am		
Adresse			Tel.		
Schule					
Klasse			Schulbesuchsjahr		
Erziehungsberechtigte					
Jugendhilfe?	Ja	Nein	Falls ja, Ansprechpartner mit Adresse		
Betreuer/in?	Ja	Nein	Falls ja, Ansprechpartner mit Adresse		
Behindertenausweis?	Ja	Nein	Grad der Behinderung %		

Beurteiler/in

Schule			Stufe/Klasse		
Name, Vorname					
Dienstl. Funktion					
Tel.		Email			

Kurzbeschreibung des Schülers/ der Schülerin in Bezug auf Teilhabeziel

--

_____, den _____
(Ort) (Datum)

(Unterschrift der Lehrkraft)

	NEIN	TEILWEISE	JA	
Kompetenz	-	0	+	Bemerkungen

Kommunikative Kompetenzen

Sprachkenntnisse	-	0	+	Bemerkungen
Deutsch				
Muttersprache:				
Weitere Sprache:				

Kommunikationsfähigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Verbal				
Gebärden				
Aktiver Wortschatz				
Sprachverständnis				
Um Hilfe fragen				

Lesen/Infogewinnung	-	0	+	Bemerkungen
Visuelle Zeichen				
Signalwörter und -sätze				
Längere Sätze				
Längere Texte zur Informationsgewinnung				
Handschriftliche Texte				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

PC-Vorleseprogramm	-	0	+	

Schreiben	-	0	+	Bemerkungen
Nach Gehör				
Orthographie				
Maschinenschriftlich				
Handschriftlich				
Unterschrift				
Adresse				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Word-Rechtschreibhilfe	-	0	+	
PC-Diktierprogramm				

Ergänzende Bemerkungen zu ‚Kommunikative Kompetenzen‘

--

Mathematische Kompetenzen

Grundrechenarten	-	0	+	Bemerkungen (bitte Zahlenraum angeben)
Addition				
Subtraktion				
Multiplikation				
Division				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Taschenrechner	-	0	+	
Rechnen mit Mobiltelefon				

Messen	-	0	+	Bemerkungen
Längen				
Volumen				
Gewicht				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

	-	0	+	

Uhrzeit, Datum lesen		0	+	Bemerkungen
Analoge Uhrzeit				
Digitale Uhrzeit				
Zeiteinheiten				
Datum				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Digitale Uhrzeit auf Handy	-	0	+	

Ergänzende Bemerkungen zu 'Mathematische Kompetenzen'

Lebensrelevante Kompetenzen

Mobilität	-	0	+	Bemerkungen
Fahrrad				
Mofa/Roller				
Auto				
ÖPNV				
Reaktion auf Unvorhergesehenes (z.B. Zugausfall)				
Fahrplan lesen				
Führerschein	Ja	Nein	Klasse	A 1 A B L M S T Mofa

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Um Hilfe fragen	-	0	+	
Um Hilfe telefonieren				

Telefonieren/Umgang mit dem Mobiltelefon	-	0	+	Bemerkungen
Sich am Telefon melden				
Sprechen auf Anrufbeantw.				
PIN-Eingabe				
Nummern wählen				
Adressbuchfunktion				
SMS senden				
Karte aufladen				
Weckfunktion				
Hat eigenes Handy	Ja		Nein	

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Kurzwahlfunktion	-	0	+	

Umgang mit Geld	-	0	+	Bemerkungen
Erf. Relation Geld/Kaufwert				
Bankbegriffe (BLZ, Soll etc)				
Kontoauszüge lesen				
Bedienung Geldautomat				
Hat eigenes Girokonto	Ja		Nein	

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

	-	0	+	

Ergänzende Bemerkungen zu ‚Lebensrelevante Kompetenzen‘

Berufliche und teilhaberelevante Kompetenzen

Besonderes Interesse für bestimmte Berufsfelder und Tätigkeiten

Berufsfelder	Tätigkeiten

Während der Schulzeit absolvierte Betriebspraktika (ggf. Erfassungsbogen IFD beifügen)

Firma	Sparte/Tätigkeiten	Datum/Dauer	Erfolg		
				0	+

Motivation	-	0	+	Bemerkungen
Interesse				
Einsatzwille				
Aufgeschlossen für Neues				
Psychisch-physische Kompetenzen	-	0	+	Bemerkungen
Emotionale Belastbarkeit				
Körperliche Belastbarkeit				
Motorik/Geschicklichkeit				
Konzentrationsvermögen				
Merkfähigkeit				
Gesundh. Einschränkung	Ja	Nein	Falls ja, welche	
Selbständigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Eigenverantwortlichkeit				
Entscheidungsfähigkeit				
Zuverlässigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Einhalten von Regeln				
Einhalten von Absprachen				
Pünktlichkeit				
Teamfähigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Kontaktfähigkeit				
Anpassungsvermögen				
Durchsetzungsvermögen				
Übernahme von Aufgaben				
Kritik äußern				
Mit Kritik umgehen				
Umgangsformen	-	0	+	Bemerkungen
Höflichkeit				
Siezen				
Auffassungsvermögen/ Anweisungsverständnis	-	0	+	Bemerkungen
Bei praktischer Unterw.				
Bei mündl. Unterweisung				
Techn. Zeichnung lesen				
Montageanleitung lesen				
Arbeitsweise	-	0	+	Bemerkungen
Selbstorganisation				
Arbeitsorganisation				
Arbeitstempo				
Ausdauer				
Transferfähigkeit				
Flexibilität				

Arbeitsqualität	-	0	+	Bemerkungen
Genauigkeit/Richtigkeit				
Sorgfalt/Sauberkeit				
Konstanz d. Arbeitsqualität				
Ergebniskontrolle				

Umgang mit...	-	0	+	Bemerkungen
Arbeitsmaterialien				
Werkzeugen & Maschinen				
Arbeitsplatz/Reinigen				
Arbeitskleidung				

Arbeitsschutz	-	0	+	Bemerkungen
Gefahrenbewusstsein				
Unfallverhütungsvorschrift.				
Schutzausrüstung kennen				
Arbeitsschutzzeichen lesen				

Ergänzende Bemerkungen zu ‚Berufliche und teilhaberelevante Kompetenzen‘

Zusammenfassende pädagogische Einschätzung

Begründung für Teilhabevorschlag

Stellungnahme des Schülers/der Schülerin**Stellungnahme der Erziehungsberechtigten****Bisherige außerschulische Hilfen und Unterstützungssysteme****Notwendige Hilfen und Unterstützungssysteme während der Maßnahme**

Das Kompetenzinventar „Übergänge Schulen/Arbeitsmarkt“ ist im Rahmen des Modellprojektes KoBV des KVJS Baden-Württemberg (2005) entstanden. Es wurde unter der Federführung vom Landratsamt Lörrach, V, Fachbereich Schule und Bildung ausformuliert. Der Arbeitsausschuss Schulen des Teilhabeausschuss Baden-Württemberg (26.03.2007) hat diese Entwicklung aufgegriffen, überarbeitet und zur Anwendung empfohlen.

- Autoren: R. Schick, H. Rüdlin, B. Deusch, A. Bossert, K.-P. Böhringer
- Änderungsvorschläge erbeten an: rudolf.schick@loerrach-landkreis.de

KoBV – Abschlussbericht

für

geb. am _____

Bemerkungen:

Durch die erfolgreiche Teilnahme am KoBV ist die Berufsschulpflicht erfüllt.

_____, den _____
(Ort) (Datum)

Unterschrift Klassenlehrer



Unterschrift Schulleitung

	NEIN	TEILWEISE	JA	
Kompetenz	-	0	+	Bemerkungen

Kommunikative Kompetenzen

Sprachkenntnisse	-	0	+	Bemerkungen
Deutsch				
Muttersprache:				
Weitere Sprache:				

Kommunikationsfähigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Verbal				
Gebärden				
Aktiver Wortschatz				
Sprachverständnis				
Um Hilfe fragen				

Lesen/Infogewinnung	-	0	+	Bemerkungen
Visuelle Zeichen				
Signalwörter und -sätze				
Längere Sätze				
Längere Texte zur Informationsgewinnung				
Handschriftliche Texte				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

PC-Vorleseprogramm	-	0	+	

Schreiben	-	0	+	Bemerkungen
Nach Gehör				
Orthographie				
Maschinenschriftlich				
Handschriftlich				
Unterschrift				
Adresse				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Word-Rechtschreibhilfe	-	0	+	
PC-Diktierprogramm				

Ergänzende Bemerkungen zu ‚Kommunikative Kompetenzen‘

--

Mathematische Kompetenzen

Grundrechenarten	-	0	+	Bemerkungen (bitte Zahlenraum angeben)
Addition				
Subtraktion				
Multiplikation				
Division				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Taschenrechner	-	0	+	
Rechnen mit Mobiltelefon				

Messen	-	0	+	Bemerkungen
Längen				
Volumen				
Gewicht				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

	-	0	+	

Uhrzeit, Datum lesen		0	+	Bemerkungen
Analoge Uhrzeit				
Digitale Uhrzeit				
Zeiteinheiten				
Datum				

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Digitale Uhrzeit auf Handy	-	0	+	

Ergänzende Bemerkungen zu 'Mathematische Kompetenzen'

Lebensrelevante Kompetenzen

Mobilität	-	0	+	Bemerkungen
Fahrrad				
Mofa/Roller				
Auto				
ÖPNV				
Reaktion auf Unvorhergesehenes (z.B. Zugausfall)				
Fahrplan lesen				
Führerschein	Ja	Nein	Klasse	A 1 A B L M S T Mofa

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Um Hilfe fragen	-	0	+	
Um Hilfe telefonieren				

Telefonieren/Umgang mit dem Mobiltelefon	-	0	+	Bemerkungen
Sich am Telefon melden				
Sprechen auf Anrufbeantw.				
PIN-Eingabe				
Nummern wählen				
Adressbuchfunktion				
SMS senden				
Karte aufladen				
Weckfunktion				
Hat eigenes Handy	Ja		Nein	

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

Kurzwahlfunktion	-	0	+	

Umgang mit Geld	-	0	+	Bemerkungen
Erf. Relation Geld/Kaufwert				
Bankbegriffe (BLZ, Soll etc)				
Kontoauszüge lesen				
Bedienung Geldautomat				
Hat eigenes Girokonto	Ja		Nein	

Kompensatorische Hilfen ☐ JA ☐ NEIN

	-	0	+	

Ergänzende Bemerkungen zu ‚Lebensrelevante Kompetenzen‘

Berufliche und teilhaberelevante Kompetenzen

Besonderes Interesse für bestimmte Berufsfelder und Tätigkeiten

Berufsfelder	Tätigkeiten

Während der Schulzeit absolvierte Betriebspraktika

Firma	Sparte/Tätigkeiten	Datum/Dauer	Erfolg		
			-	0	+

Motivation	-	0	+	Bemerkungen
Interesse				
Einsatzwille				
Aufgeschlossen für Neues				
Psychisch-physische Kompetenzen	-	0	+	Bemerkungen
Emotionale Belastbarkeit				
Körperliche Belastbarkeit				
Motorik/Geschicklichkeit				
Konzentrationsvermögen				
Merkfähigkeit				
Gesundh. Einschränkung	Ja	Nein	Falls ja, welche	
Selbständigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Eigenverantwortlichkeit				
Entscheidungsfähigkeit				
Zuverlässigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Einhalten von Regeln				
Einhalten von Absprachen				
Pünktlichkeit				
Teamfähigkeit	-	0	+	Bemerkungen
Kontaktfähigkeit				
Anpassungsvermögen				
Durchsetzungsvermögen				
Übernahme von Aufgaben				
Kritik äußern				
Mit Kritik umgehen				
Umgangsformen	-	0	+	Bemerkungen
Höflichkeit				
Siezen				
Auffassungsvermögen/ Anweisungsverständnis	-	0	+	Bemerkungen
Bei praktischer Unterw.				
Bei mündl. Unterweisung				
Techn. Zeichnung lesen				
Montageanleitung lesen				
Arbeitsweise	-	0	+	Bemerkungen
Selbstorganisation				
Arbeitsorganisation				
Arbeitstempo				
Ausdauer				
Transferfähigkeit				
Flexibilität				

Arbeitsqualität	-	0	+	Bemerkungen
Genauigkeit/Richtigkeit				
Sorgfalt/Sauberkeit				
Konstanz d. Arbeitsqualität				
Ergebniskontrolle				

Umgang mit...	-	0	+	Bemerkungen
Arbeitsmaterialien				
Werkzeugen & Maschinen				
Arbeitsplatz/Reinigen				
Arbeitskleidung				

Arbeitsschutz	-	0	+	Bemerkungen
Gefahrenbewusstsein				
Unfallverhütungsvorschrift.				
Schutzausrüstung kennen				
Arbeitsschutzzeichen lesen				

Ergänzende Bemerkungen zu , Berufliche und teilhaberelevante Kompetenzen'